

Berungs-Preis

in der Hauptstadt über den im Stadt-
kampf und den Bevölkerungen entrichten Ver-
lusten abgeht: vierzigjährig 4.4.10.
Bei unmittelbarer militärischer Aufstellung ins-
teund A. 5.5. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzigjährig
A. 6.—. Eine tägliche Kreuzenbindung
für Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesthal 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Das Stamm's Bureau, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Gesamtumfang),
Paris 8 Uhr,
Rathausstraße 14, post. und Abendzeitung 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 611.

Dienstag den 30. November 1897.

Anzeigen-Preis

Die Egespaltene Zeitzeile 20 Pf.
Reclames unter dem Redaktionssatz (Apo-
theken) 50.-, vor dem Sammlungszeichen
(gepalten) 40.-.
Große Schriften laut seinem Ent-
sprechend. Tabellarischer und Tafelwer-
k nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geöffnet), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung;
A. 8., mit Postabrechnung A. 10.

Ausnahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandserlagen ist eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind jetzt an die Expedition
zu richten.

Send und Brief von S. Holtz in Leipzig.

91. Jahrgang.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags.

Erst unmittelbar vor dem Schluß der Redaction, ungleich später als sonst, geht uns die Thronrede zu, mit der heute der Kaiser im Weinen Saale des Berliner Schlosses den Reichstag eröffnet hat; sie lautet:

Geachte Herren! Mein Beginn der letzten Tagung der 9. Legislaturperiode des Reichstages enthielt Ich Ihnen Namen des verbindlichen Regierungswesens und Willkommen. Die Vorlagen, welche Ihre Thätigkeit in Kaiserreich nehmen werden, liegen zweckmäsig nach hinter dem Arbeitsraume der letzten Tagung zurück, sind aber zum Theil von weittragender Bedeutung. Die Entwicklung unseres Kriegsflotte entspricht nicht den Ansprüchen, welche Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gegangen sind. Sie genügt nicht, bei kriegerischen Verwicklungen die britischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sicher zu halten. Sie hat auch nicht Sicht gegeben mit dem wichtigen Wohlwollen unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an den Güterausfuhrten der Welt in steigendem Maße thätigt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, um einen ausländischen Anhänger des Kaiserreichs auf die Stellung Deutschlands entsprechende Macht von Schutz und hiermit den Rückhalt zu bieten, den mir die Sicherstellung von Wada zu gewähren vermugt. Wenn gleich es nicht unsere Absicht sein kann, den Seemächtern einen Kampf gleichzutun, so muß Deutschland sich doch in dem Stand gesetzt sehen, auch durch seine Machtung zur See sein Unschulden unter den Völkern der Erde zu behaupten. Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtküste und eine Verstärkung der für den Küstendienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich. Um für diesen dringenden und nicht länger hinauszuhisenden Rahmen einen festen Boden zu gewinnen, erschließt die verbündeten Regierungen es für geboten, die Stärke der Marine und den Hinterraum, in welchen diese Stärke erreicht werden soll, gelegentlich festzulegen. Zugleich wird Ihnen eine Vorlage beigelegt, welche die Befreiungsmittel gegen die Feinde erlaubt.

Zur Sicherung unserer überseelichen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gelegenheitsurteil bestimmt, welcher die Verbesserungen des Post-Dampfschiff-Ber-
bindungen mit Ozeanien bewirkt. Nachdem dieser Anmarsch wiederholter Prüfung unterzogen werden ist, wird er Ihrer Beschau-
fassung von neuem unterzogen werden.

Noch wichtigstes erstaunliches Vornahmen ist es das verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militair-Straf-
verfahrens eine Grundlage zu finden, welche nahe möglicher Anwendung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Menschenwürde unabdinglich notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hieraus aufgestellte Entwurf einer Militairstrafgerichtsordnung will Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hoffe die Zuersticht, daß Sie, geachtete Herren, den Schriften, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesamme bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verbindlichste Mit-
wirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Richtsälen, soweit

es kann auf gemeinsamen Recht beruht, nach mehrfachen Ver-
handlungen abgeschieden wird, sowohl es noch nicht für das ganze Reich
geeignet ist, umgekehrt wird. Es wird daher zu dem Erweiterung eines Co-
dex über die Angelegenheiten der freimaurigen Gerichtsbarkeit, sowie zu Einrichungen von Geheimen, teils Änderungen der Civil-
prozeßordnung und der Concursordnung, Ihre Zustim-
mung eingeholt werden. Mit der Beschlagnahme dieser Geheims und
der zugelassenen Rechengelege soll die RechtsEinheit auf den Ge-
biete des bürgerlichen Rechts zum Abschluß gelangen. Die verbündeten
Regierungen geben für die höhere Hoffnung hin, daß in gleichmäßiger
Weise mit Ihnen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses Ziel,
vom deutschen Volk so lange erreichbar ist, endlich erreicht werden
wird. Nachdem die geplante Regelung der Geschäftsführung un-
schädig verbleibt, wird die Rechtsordnung mit der erreichten Verbesserung
des Streitgerichts nicht ganz Abhängig gelangt ist, wird jetzt ein
Gelegenheitsvorfall der Regierung diese Beratung bilten, welche
widrig die Entschuldigung der im Wiederaufnahmever-
fahren freigebliebenen Personen bewirkt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch

für das nächste Haushaltsjahr hat in dem Haushaltspolice des Reichs

die Materialarbeitskräfte nur in hoher Höhe vorgesehen, daß

den Bundesstaaten eine materielle Belastung daraus nicht

entsteht. Dabei ist nicht nur die von dem Reichstage mit Ihnen

verlangte, wegen der Ungart der Finanzlage bisher über zu groß-
geschätzte Verbesserung der Mannschaftsliste für das Heer

und die Reitersmarie zur Durchführung gebracht, sondern es ist

seiner der sehr reichliche Aufwand für die ungewöhnliche Umrüstung

des Artillerie-Materials, welcher im laufenden Jahre noch

der Antritt der Post gelegt werden muß, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen werden. Da die Vor-
auszahlung für die Reichssteuern mit gewohnter Weise aufzufinden ist, lassen sich auch für die folgende Reitersmarie erläutern, denn die Vorlage diese Gegegen steht nicht ver-
fehlbar, wenn die Vorlage will eben nicht nur bis zum

Jahre 1904, sondern auch für eine ferne Zukunft die Über-
stellung, in denen der Flottenplan sich bewegt. Herr Ridder sucht daher nach einem andern Schlag, und

glaubt ihn gefunden zu haben in dem Sage:

„Die Flottenfrage ist in eminentem Sinne eine Frage
des politischen Vertrags.“ Auf was und

wenn dieser Satz genügt ist, braucht nicht näher ausgegliedert zu werden. Über eben beobachtet ist der Satz gerade dieser Vorlage gegenüber ungünstig genügt, weil sie gleichzeitig Schranken allen Faktoren auferlegt will, denen durch die Ver-
einigung einer Flottille eine gefährliche Bedrohung droht.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im Allgemeinen

zu fordern. Deshalb des Auftrages der Ritterschaft in Südwürttemberg während des Sommers hat sich die Reichsregierung

erfolgt, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Regung von Schenkenrichten hinzuarbeiten. Über die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und

DaHOMEY sind mit der französischen Regierung Verhandlungen geöffnet worden, von denen Ergebnis zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen zum Vortheile gereichen wird.

Die Errichtung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter alien kolonialen Schutz stehenden und wie im vorigen liegenden Missionenkolonien in China haben sich ge-
nützt, Wein ökonomisches Gewerbe in die dem Thiatore nördlich gelegene Kina-Tschien-Bucht einzuladen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen eine Wiederkehr ähnlicher belästigender Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit den ver-
bündeten und befreundeten Powern, sowie der glänzende und
bereite Ausgang, welche wir bei Meinen Besuch in Petershof und Post zu Teplitz wurde, haben mir hieraus aus Recht und
Wohlstand gezeigt, daß die hierfür vorgesehene

Gesetzgebung die Wiederherstellung der Friedlichen Entwick-
lung Europa und des deutschen Vaterlandes entgegen-
setzen dienen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 30. November.

Doch die Marine-Vorlage ist den Gegnern jeder Ver-
stärkung unseres Wehrkraft zur See unmissig macht, auch
höchst mit dem Schlagwort „Unerlöste Flottenpläne“
zu operieren, können nach der Mitteilung des „Reichs-
anzeigers“ über die Vorlage diese Gegegen nicht mehr ver-
fehlbar, denn die Vorlage will eben nicht nur bis zum
Jahre 1904, sondern auch für eine ferne Zukunft die Über-
stellung, in denen der Flottenplan sich bewegt. Herr Ridder sucht daher nach einem andern Schlag, und

glaubt ihn gefunden zu haben in dem Sage:

„Die Flottenfrage ist in eminentem Sinne eine Frage
des politischen Vertrags.“ Auf was und

wenn dieser Satz genügt ist, braucht nicht näher ausgegliedert zu werden. Über eben beobachtet ist der Satz gerade dieser Vorlage gegenüber ungünstig genügt, weil sie gleichzeitig Schranken allen Faktoren auferlegt will, denen durch die Ver-
einigung einer Flottille eine gefährliche Bedrohung droht.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im Allgemeinen

zu fordern. Deshalb des Auftrages der Ritterschaft in Südwürttemberg während des Sommers hat sich die Reichsregierung

erfolgt, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Regung von Schenkenrichten hinzuarbeiten. Über die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und

Südwürttemberg sind mit der französischen Regierung Verhandlungen geöffnet worden, von denen Ergebnis zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen zum Vortheile gereichen wird.

Die Errichtung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter alien kolonialen Schutz stehenden und wie im vorigen liegenden Missionenkolonien in China haben sich ge-
nützt, Wein ökonomisches Gewerbe in die dem Thiatore nördlich gelegene Kina-Tschien-Bucht einzuladen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen eine Wiederkehr ähnlicher belästigender Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit den ver-
bündeten und befreundeten Powern, sowie der glänzende und
bereite Ausgang, welche wir bei Meinen Besuch in Petershof und Post zu Teplitz wurde, haben mir hieraus aus Recht und
Wohlstand gezeigt, daß die hierfür vorgesehene

Gesetzgebung die Wiederherstellung der Friedlichen Entwick-
lung Europa und des deutschen Vaterlandes entgegen-
setzen dienen.

Bei der Eröffnung der Norddeutschen Bundesversammlung waren

zur geringen Anzahl in der persönlichen Karriere vorhanden; die Reichsmarine sollte erst geschaffen werden; man hoffte der Entwicklung nicht durch vorzeitige Auflösung einer gefährlichen Schadens entgegen. Auch jetzt kann nicht davon die Rede sein, die Entwicklung durch beständige Vorrichten zu hemmen und technische Fortschritte zu erlauben, oder durch zu weit gehende Geheimschäfte in das verjüngungsfähige Recht des Kaiserreichs einzugehen und das Budgetrecht des Reichstages zu vernichten. Aber die Hinsicht auf das Heer zeigt, daß eine geplante Ordnung der Grundlagen der Organisation sehr wohl möglich ist, ohne daß solche Folgen eintreten. Wer das Verlangen nach einer geplanneden Ordnung der Grundlagen des Vereinigten vom Reichsverfassungskomitee aufnimmt, so ist dies eine unbegreifliche Ironie, für den anderen Teil der bewaffneten Macht ein entsprechendes Verschulden obzuweisen.

Zur Sicherung unserer überseelichen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gelegenheitsurteil bestimmt, welcher die Verbesserungen des Post-Dampfschiff-Ber-
bindungen mit Ozeanien bewirkt. Nachdem dieser Anmarsch wiederholter Prüfung unterzogen werden ist, wird er Ihrer Beschau-
fassung von neuem unterzogen werden.

Noch wichtigstes erstaunliches Vornahmen ist es das verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militair-Straf-
verfahrens eine Grundlage zu finden, welche nahe möglicher Anwendung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Menschenwürde unabdinglich notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hieraus aufgestellte Entwurf einer Militairstrafgerichtsordnung will Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hoffe die Zuersticht, daß Sie, geachtete Herren, den Schriften, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesamme bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verbindlichste Mit-
wirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Richtsälen, soweit

Scuilletton.

Der Page.

Roman von A. Emilie.

Kritik weiter.

Nach langer Pause fügte Clotilde heimlich zu: „Ich verstehe, daß Dich fortsetzt, lieber Herz. Hast Du außer diesem fatalen Stiefbruder keine Verwandten mehr? Wo steht Dein Vater beheimatet und wo Deine Mutter?“

„Mein Vater stammt aus der Gascogne“, berichtete Emilie. „Seine Familie besteht aus Arzten. Alle führen sie das Namenspatronym, dem ich glücklich entkommen bin. Wenn ich ihren Aufenthalt erforsche und mich ihnen anschließe, dann muß ich wieder von Ort zu Ort ziehen.“

„In dem Fall erforschst wir deren Aufenthaltsort nicht“, meinte Clotilde. „Sagen wir lieber die Verwandten Deiner Mutter, denn sie war Deinen Schilderungen gemäß eine Frau, die auf geordnetes Leben und geordnete Verhältnisse hielte.“

Mit traurigem Lächeln schüttelte Emilie den Kopf: „Auch dieses edle Vorhaben läßt sich nicht verwirklichen. Du siebst es ist schwer, mir zu helfen. Meine Mutter war armer Leute Kind und hat abenteuerliche Schicksale beobachtet, ehe sie meines Vaters zweite Frau wurde. Nur ungern sprach sie von der Vergangenheit. Ihre Schicksale wären mir unbekannt geblieben, hätte sich nicht in ihren letzten Lebensstagen ein frankhafter Heimweh eingestellt, das alte Erinnerungen wieder neu belebte und sie mithilfsmäßig gemacht hätte. Erst da machte sie mich mit ihrer Lebensgeschichte bekannt, verschwieg aber ihre Namen, ihren Geburtsort, auch die Familiennamen der Personen, welche verhängnisvoll in ihr Geschick eingegriffen haben.“

Auf den dringenden Wunsch Clotildens um Rettung dieser Lebensgeschichte begann Emilie: „Meine Mutter war eine Deutsche. In einem schönen Dorfe, nicht weit von einer großen Stadt, erblickte sie das Licht der Welt. Ihr Vater war Schäfer und nebenbei Heilanstalter für Menschen und Vieh. So lange er lebte, ging es der Fa-

milie meine arme Mutter. Raum den Kinderzahlen einwohnen, mußte sie sich selbst ihr Brod verdienen; sie kam als Magd in eine Mühle, wo sie für fernen Lohn hart arbeiten mußte. Häufig, stinkt, anstellig, heiteren Sinnes, erwartet sie sich die Zufriedenheit der Herrlichkeit. Die jungen Mutter bewahren sich um ihre Wohl, vor allem der Mühlentechnik. Sie hält jeden fern — ihr Herz hing mit keiner Liebe an dem Müllerjunge, der ihr ewige Treue geschworen und die Ehe versprochen hatte. Sie glaubte und vertraute ihm zu ihrem Verderben. So lange dieser Hergenbund der Umgebung ein Geheimnis blieb, waren die beiden glücklich. Sie dauten Läufschlösser und ahnten nicht, wie bald die Gefahr geöffnet werden sollte. Der abgewiesene Mühlentechnik wurde zum Verräther. Der alte Müller geriet in Wuth, jagte meine Mutter mit Schimpf und Schande aus dem Hause, seinen Sohn schickte er auf die Wanderschaft, drohend, er werde ihn entfernen, wenn sie sich gegen den Vaters Willen auflehne. Nachdem sich dies Großgericht vollzogen hatte, glaubte der Mühlentechnik, nun sei für ihn die Wahr frei; aber meine Mutter wußt dem böswilligen Menschen neuerdings mit harten Worten die Lippen. Einen Fluch an den Lippen ging er von ihr weg.“

In der darauf folgenden Nacht brannte des Müllers Scheune ab, der Mühlentechnik begegnete mit seinem Elde vor Gericht, meine Mutter sei die Brandstifterin gewesen, er habe das mit eigenen Augen angesehen. Was hast Du, Clotilde?“ unterbrach Emilie die Erzählung. „Was ist Dir? Du fürst mich so durchdringend an.“

„Erzähl weiter, weiter“, drängte Clotilde.

Emilie fuhr fort: „Die Gendarmen drängten in die Höhle meiner Großmutter ein und schleppten meine Mutter fort. Alle bitten, alle Verheuerungen halfen den jämmernden Frauen nichts. Ein Haufen Leute verfolgte die Unglücklichen johlend und höhnend, am Ende Spieße der Mühlentechnik.“ Das junge Mädchen schwieg und holte tief Atem.

„Ich will Dir die Geschichte zu Ende erzählen, denn ich sehe, es greift Dich an“, brach Clotilde das Schweigen. „Die Unschuld Deiner Mutter kam an den Tag. Sie wurde frei, gab den Lodungen eines gewissenlosen Agenten Gehör